

Nachschau wegen Erweiterung, Drohnenrahmen usw. fällig ist, genügt ein Aufkippen des zweiten Magazines, um Schwarmvorbereitungen der Bienen zu entdecken.

Schwarmzellen sind an den unteren Rändern der Waben leicht zu sehen. Beinhalten sie Maden oder sind sie schon verdeckelt, läuft das „Schwarmprogramm“ und ist auch nicht mehr aufzuhalten.

Sollte der Schwarmabgang nicht erwünscht sein, sind Verhinderungsmaßnahmen vorzunehmen. Am besten geschieht das durch Fluglingsbildung mit einer schönen Schwarmzelle oder Zwischenablegererstellung. Dabei brauchen die Schwarmzellen nicht entfernt werden. Wenn diese Maßnahmen richtig durchgeführt werden, entfernen die Bienen die Schwarmzellen selbst.

Die Wegnahme nur der Schwarmzellen ist die schlechteste Methode, den Schwarm zu verhindern. Die Vorbereitung zum Schwärmen läuft weiter, das Bienenvolk wird oft erst nach mehrmaligem Ausbrechen der Schwarmzellen von der Schwarmabsicht „umgestimmt“. Grundsätzlich ist anzumerken, dass das Schwärmenlassen ein wesentlicher Teil der naturnahen Bienenhaltung ist.

Bienenhalter, oft mit wenigen Völkern, die ihren Bienenbestand mit Naturschwärmen aufrechterhalten, sind mit ihrer Betriebsweise der Natur besonders nahe. Die Bienengesundheit steht dabei im Vordergrund.

Ist eine wirtschaftliche Ausrichtung der wesentliche Teil der Bienenhaltung, muss die „Schwärmeri“ der Bienen natürlich in gewissen Grenzen gehalten werden.

Trotzdem ist ein einzelner Abgang eines Schwarmes im Frühjahr bei den Bienenvölkern immer ein besonderes Schauspiel und sollte auf gar keinen Fall negativ gesehen werden, da Naturschwärme eine gute Grundlage für ein neues Bienenvolk bilden.

21. AGNI-Impulstagung Thema: Varroazukunft

Die Arbeitsgruppe für naturgemäße Imkerei (AGNI) steht für artgerechte Methoden der Bienenhaltung und engagiert sich als Förderin der Bioimkerei. Am 23. September 2017 fand in Frick (Schweiz) die 21. Impulstagung statt, diesmal mit dem Thema „Varroazukunft“. Rund 140 ImkerInnen folgten der Einladung in das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL).

Am Vormittag lieferten drei Referenten aktuelle und interessante Information und Vorschläge:

Dr. Ralph Bächler, Leiter des Landesbieneninstituts in Kirchhain, Hessen/Deutschland – „Empfehlungen für eine naturnahe Varroakontrolle“. Aus Beispielen resistenter Bienenpopulationen können wir lernen, wie der Gesundheitszustand unserer Bienenvölker natürlich gestärkt und die Varroaentwicklung gebremst werden kann. Dabei müssen Änderungen der allgemeinen Bekämpfungspraxis mit konsequenter Zuchtauslese verbunden werden, wenn der Zwang zu regelmäßigem Medikamenteneinsatz überwunden werden soll. Eine besondere Rolle kommt einer Brutpause im Laufe der Sommersaison zu.

Daniel Pfeifenberger, Bio-Imker in Salzburg/Österreich, Bienenlieb Imkerzentrum – „Der ökologische Weg mit der Varroa“. Was bewirken die Säuren im Bienenvolk und haben wir auch Alternativen? Wabentaschen, Brutentnahme und Hyperthermie als ökologische Mittel gegen die Varroa für Imkereien in jeder Größe. Möglichkeiten einer wesensgemäßen Bienenhaltung und ökologische Völkerführung, möglichst ohne Säuren und andere Behandlungsmittel.

Martin Dettli, AGNI Vorstand und Demeterimkerei in der Alpenregion - Forschungsprojekt „Überleben ohne Varroabehandlung“. Über mehrere Jahre wurden mehrere Völker laufend kontrolliert aber keiner Varroabehandlung unterzogen. Jetzt wurden die Projektergebnisse vorgestellt und unter www.summ-summ.ch veröffentlicht.

Am Nachmittag konnten alle Teilnehmer in drei Arbeitsgruppen mit den Referenten diskutieren und die Methoden und Ansätze im Detail erläutern.

Grundtenor der Tagung war die starke Empfehlung mit einer kompletten Brutentnahme bzw. Brutunterbrechung im Sommer zu arbeiten. Hier waren sich die Referenten aus Forschung und Praxis einig: eine Brutentnahme/Brutunterbrechung sorgt für eine zuverlässige Entnahme der Milben und gibt den Bienenvölkern die Möglichkeit, eine erste, komplett gesunde Generation Winterbienen aufzuziehen. Das kurze Einbremsen ist kein Nachteil, sondern stärkt im Gegenteil die Vitalität der Bienenvölker und führt zu gesünderen und stärkeren Völkern im Frühling.

